

A+T architecture s.a.

Sally Arnold

Am Plateau du Rham, mit einer herrlichen Panoramansicht auf die Altstadt, führt eine steile Seitengasse zum Büro von Claudine Arend und Anouk Thill: A+T architecture. Die Partnerschaft setzt sich einerseits aus der in Paris diplomierten Architektin Arend, andererseits der in Brüssel ausgebildeten Innenarchitektin Thill, zusammen.

Eine erfolgreiche wechselseitige Ergänzung, wie es sich herausgestellt hat – denn beim letzten hiesigen Prix d'Architecture (2004) bekamen Arend und Thill eine Erwähnung für ihre ungewöhnliche Gestaltung der Urnensäulen („Wohnräume nach dem Tode“ – ein seit altägyptischer Zeit bestehender Brauch) auf dem Friedhof Soleuvre. Im vergangenen Jahr gewann die in Bagdad geborene Zaha Hadid als erste Frau den renommierten Pritzker Prize und kommentierte dabei die Tatsache, dass im Architekturbetrieb doch viel zu wenige Frauen tätig seien. In Luxemburg korrigiert sich diese Bild zusehends, zur allgemeinen Genugtuung.

Erst 2003 als Büro gerichtlich konstituiert, arbeiten A+T wie bei anderen Neugründungen an Wohnungsrenovierungen und Umbauten. Das geschieht zum einen gerne aus dem Grund, dass Wohnungsbauten „mit dem Leben zu tun haben“ – zum anderen jedoch, um einen besonderen Augenmerk auf neue Technologien zu halten. Ein Beispiel: ein in Legorreta, Nordspanien, hergestellter Ersatz für traditionelles Holz an Außen- sowie Innenverkleidungen. Mit seiner speziellen Oberflächenbehandlung kann es an Außenfassaden jahre-

lang im Einsatz sein, ohne zu vergrauen oder zu verblassen. (Hinzu kommt, dass es u.a. das Umweltzertifikat ISO-14001 trägt – für bewusstes zeitgenössisches Bauen ein entscheidender Vorteil).

Solche Produkte können A + T mit ganz neuen Designideen ans Werk gehen lassen. Sie können Kunden außerdem eine willkommene Alternative zur verputzten Fassade bieten und vor allem ihr Werk dadurch für sich wie für ihre Klienten personalisieren – und es sich *vom üblichen Raster* abheben lassen. Dieses reine Frauenbüro (welches auch von zwei weiteren Jungarchitektinnen besetzt wird) hegt einen kleinen, aber feinen Unterschied zu anderen: Mit einer bewundernswerten Akribie werden Modelle der Projekte angefertigt, deren Inneneinrichtungen dann für die Präsentationsbroschüren fotografiert werden.

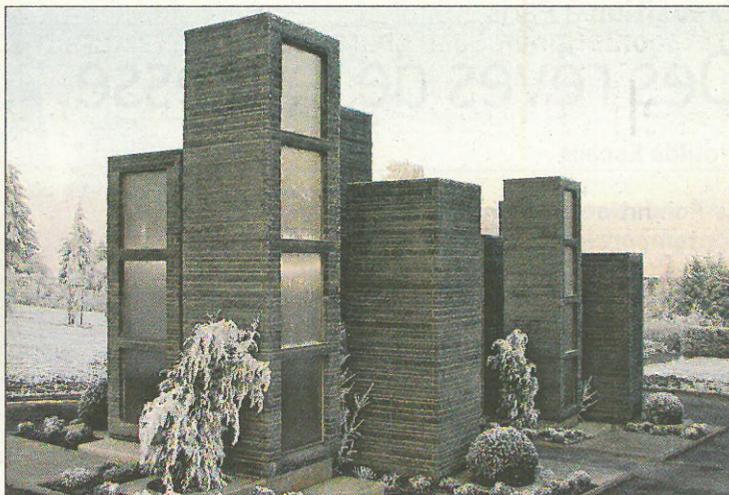
Diese Fotos sehen wie gebaute Räume aus, scheinen vom echtem Sonnenlicht bestrahlt zu sein und haben eine Taktilität, die von keiner noch so guten 3D Digitalrendering wiederzugeben ist. Hier kommt die gelungene Mischung der

Disziplinen Innen- plus Architektur voll zum Zug. Beispiel: das Wettbewerbsprojekt Gemeindehaus Tuntange. An einen 1777 entstandenen, erhaltenen Altbau gliedert das Team ein neues Schiefergehäuse geschickt an. Das traditionelle Material geht vom Dach auf die Wände über, lässt grafisch artikulierte Fensteröffnungen entstehen und setzt dadurch das Neue dezidiert vom Alten ab. Im Innenbereich wird nach Art der breiten alten Steinplatten der Bodenbelag neu gestaltet, eine großzügige Freitreppe verbindet feierlich die beiden Gebäude, schließlich wird das zurückhaltende Mobiliar passend zum Ambiente mitentworfen. Mit dem gerade gewonnenen 2.Preis für diesen Vorschlag gibt sich A + T zufrieden, schade jedoch um das ästhetisch originelle Projekt.

Mit einer Betonung auf „*artisanale Handarbeit*“ gehen A+T an ihre Arbeit heran. Sei es die Umgestaltung eines alten Bauernhofes in ein therapeutisches Zentrum für Jugendliche in Alzingen, der Umbau eines alten Bahnhofes in neue Studentenwohnungen in Noertzange, oder die Neugestaltung eines Optikergeschäfts in Gasperich. Weitere Leitlinien für ihre Arbeit: der kleine Maßstab ins Große übertragen sowie eine bewusste Abkehr vom Hi-Tech. Jedoch sind A+T von Lichtreflexen auf edlen Metalloberflächen genauso fasziniert wie von der Textur eines einheimischen Treppensteins - oder den Farbtönen eines zeitgenössischen Holzlaminate. Just hier, an der Schnittstelle zwischen dem sorgfältigen Erhalt des Historischen und dem Spiel mit dem Ultra-neuen setzt ihre ästhetische Sensibilität an. „*Neue Markenzeichen unserer Zeit zu schaffen*“, sei ihr Ziel – das macht neugierig.

-> Info: atarchitecture@pt.lu

„kulturissimo“ bedankt sich herzlich bei Sally Arnold für ihre ausgezeichnete, aufschlussreiche Artikelreihe und wünscht ihr viel Erfolg auf ihrem weiteren künstlerischen Lebensweg.



Columbaires Friedhöfe in Soleuvre und Belvaux



Rénovation de la mairie de Tuntange - Außenansicht